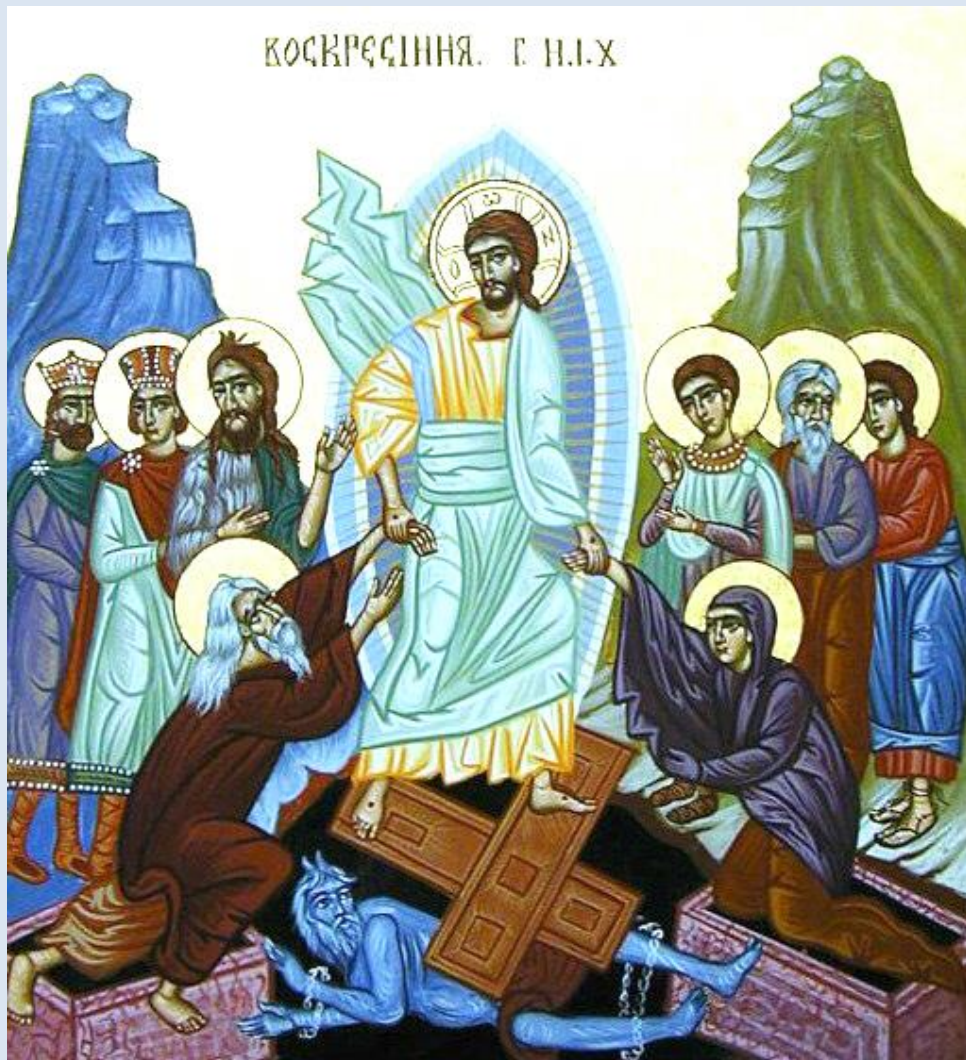




# GEMEINDEBRIEF

Katholische Pfarrei „Heilige Familie“ Dresden Zschachwitz    Ostern 2016



**Ich erwarte die Auferstehung der Toten  
und das Leben der kommenden Welt.**

Liebe Schwestern und Brüder,

das Titelbild unseres Oster-Gemeindebriefes zeigt diesmal die orthodoxe Auferstehungsikone. Sie stellt die Auferstehung Jesu Christi in einer für unsere westliche Tradition ungewohnten Form dar. Im Gegensatz zur westlichen Tradition, wo die Malerei versuchte, das unfassbare Geschehen der Auferstehung im Bild darzustellen, stellt die orthodoxe Auferstehungsikone nicht das Geschehen selbst, sondern dessen geistliche Auswirkung dar: den Sieg Jesu über Tod und Hölle. Die Ikone nimmt Bezug auf die Osterpredigt des heiligen Johannes Chrysostomus, die bis heute in der orthodoxen Osterliturgie gelesen wird:

*„Heute ruft der Hades und stöhnt: Besser wäre mir gewesen, ich hätte Mariens Sohn nicht aufgenommen. Denn da er zu mir gekommen, hat er meine Herrschaft vernichtet und die ehernen Tore zertrümmert; die Seelen, die ich einst besaß, hat als Gott er auferweckt.“*

Das Bild stellt einen felsigen Abgrund dar. Jesus steht im Zentrum des Bildes auf zwei Tafeln in Form eines Andreaskreuzes, die die Pforten der Hölle symbolisieren. Er ist weiß gekleidet, und sein Mantel weht, um die Dynamik anzudeuten, mit der er von oben herab die Pforten der Hölle stürmt. Unter ihm ist ein schwarzer Abgrund, in dem man den gefesselten Satan erkennen kann. Links und rechts sind einige Personen aus dem Alten Testament angeordnet, auf der linken Seite Adam, dem Jesus die Hand reicht, um ihn zu sich emporzuziehen. Hinter Adam sieht man die Könige David und Salomo und Johannes, den Täufer, der auf Jesus zeigt. Auf der rechten Seite ist Eva, der Jesus ebenfalls die Hand reicht, sowie weitere Gestalten des Alten Testaments.

Der schwarze Abgrund, der „Höllenschlund“ auf dem Bild steht für alle menschlichen Abgründe: Für die Hölle von Kriegsereignissen und Terror ebenso wie für das „dunkle Loch“, in welches mancher Mensch durch schlimme Schicksalsschläge fällt: Schwere Krankheiten, persönliche Krisen, Zerschneiden kostbarer Beziehungen oder berufliches Scheitern. Sie steht vor allem natürlich für das „dunkelste Loch“ menschlicher Existenz, für den Tod.

Die doppelte Botschaft dieses Bildes richtet sich an alle Menschen, die sich in solcher Dunkelheit befinden: Christus geht uns Menschen nach bis in den tiefsten denkbaren Abgrund – auch im dunkelsten Loch unseres Lebens lässt er uns nicht allein. Und er ist stärker als selbst der furchtbarste „Höllenschlund“ – wir können niemals tiefer fallen als in Seine Hände.

Das ist die Frohe Botschaft von Ostern, das ist die Hoffnung, die wir am Fest der Auferstehung Christi feiern!

Ein Ostern voller Hoffnung und Zuversicht auch angesichts aller Nöte und Dunkelheiten wünschen Ihnen von Herzen

*Ihr Pfarrer Michael Gehrke und Ihre Gemeindereferentin Carola Gans.*



## Erkundungsprozess: „Wie wollen wir hier zukünftig Kirche leben?“

Am 12. März fand das zweite Gesamttreffen unserer Verantwortungsgemeinschaft statt. Je fünf Delegierte der drei Pfarrgemeinden von Zschachwitz, Striesen und Johannstadt haben gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der in unserem

Gebiet befindlichen kirchlichen Einrichtungen über verschiedene „Kirchenbilder“ nachgedacht. Außerdem haben sie anhand der Situation in unseren Stadtteilen Vorüberlegungen für den „biblisch-begründeten Auftrag“, den wir als Kirche in unserem Raum haben, angestellt.

Im Herbst dieses Jahres soll dieser „biblisch-begründete Auftrag“ unserer Verantwortungsgemeinschaft als ein Leitbild für unsere weiteren Weg, formuliert und beschlossen werden, ebenso ein „Kirchenbild“, welches in den kommenden Jahren die Grundlage unseres gemeinsamen pastoralen Handelns bilden soll.

Um diese für unsere Zukunft wesentlichen Entscheidungen möglichst breit in der Gemeinde zu diskutieren und viele Gedanken aus der Gemeinde einfließen zu lassen, findet am **Montag, dem 25. April, 19.30 Uhr** in unserem Pfarrsaal ein weiterer **Gemeindeabend im Rahmen des Erkundungsprozesses** statt, bei welchem die Ergebnisse des Gesamttreffens vorgestellt und diskutiert, gegebenenfalls auch verändert werden können. Dazu ist die ganze Gemeinde herzlich eingeladen!



## Einblick in die Finanzen unseres Bistums

Am Freitag, dem 8. April, lädt der Familienkreis 3 zu einem gemeindeoffenen Familienkreisabend ein. Gast des Abends ist der Leiter der Finanzabteilung im Bischöflichen Ordinariat, Herr Kyrill von Twickel, der die Finanzen unseres Bistums vorstellen wird. Der Abend beginnt 20.00 Uhr in unseren Gemeinderäumen.

## Neues Vorschulkindergottesdienstprojekt ab 17. April

Wir versuchen, unsere Familiengottesdienste sonntags 9.00 Uhr jede Woche kindgemäß zu gestalten – allerdings richtet sich diese Gestaltung eher an Schulkinder. Daher gab es über viele Jahre parallel das Angebot einer Kleinkinderbetreuung im Kinderzimmer unter der Kirche. Allen, die dies bisher ermöglicht haben, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

In den vergangenen Monaten entstand die Idee, dieses Angebot für Vorschulkinder etwas anders zu gestalten – mit Beginn in der Kirche, gemeinsamem Gang ins Kinderzimmer, einer kurzen kindgemäßen Katechese, Spielen und dann auch wieder Rückkehr in den Gottesdienst.

Starten soll diesen Projekt am Sonntag, 17. April, 9.00 Uhr. In der Woche davor treffen sich einige Mütter, Väter, Großmütter und Großväter mit Frau Gans und Pfarrer Gehrke, um dies konkret zu planen – wer gern noch mitwirken möchte, ist herzlich willkommen (genauer Termin der Vorbereitung wird noch vereinbart)!



## **Ausflugsmaiandacht nach Weesenstein**

Am Sonntag, dem 1. Mai, findet unsere diesjährige Ausflugsmaiandacht statt. Ziel ist diesmal die Schlosskapelle im Schloss Weesenstein. Dort beginnt 15.00 Uhr unsere Maiandacht, anschließend ist Gelegenheit zum gemeinsamen Pickenick und Verweilen in Schloss und Schlosspark.

## **Einladung an „Neue“ in unserer Gemeinde!**

Für Menschen, die neu in unsere Gemeinde gezogen sind und Kontakt finden möchten, gibt es am Sonntag, dem 22. Mai, nach dem 10.30-Uhr-Gottesdienst auf dem Kirchhof die Gelegenheit, bei kühlen Getränken Gruppen und Kreise unserer Gemeinde kennen zu lernen. Vielleicht haben Sie Lust, sich einer Gruppe anzuschließen. Darüber hinaus ist zum Kirchweihfest am 25. September wieder etwas Ähnliches geplant und natürlich kann man auch jederzeit Pfarrer, Gemeindereferentin oder Gemeindemitglieder ansprechen.



Sich wandeln lassen,  
offen sein für Neues,  
für mehr Leben:  
Auferstehung.

Wie der Schmetterling  
aus der Raupe aufersteht,  
so sind auch wir berufen,  
uns zu entfalten  
mit all den Möglichkeiten,  
die in uns stecken.

Die Gemeindebrief-Redaktion wünscht allen Lesern  
ein frohes und gesegnetes Osterfest.

## Familienwochenende der Erstkommunikionskinder

„Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich auf dem „Erstkommunionweg“ wohl fühlen.“ Diesen Wunsch, gedruckt auf einem Papierstreifen, habe ich am 1. Elternabend zur bevorstehenden Erstkommunion mitgenommen. Seit dem hängt er an der Pinnwand und begleitet uns durch die Vorbereitungszeit zur Erstkommunion. Ein Höhepunkt auf diesem Weg war das gemeinsame Wochenende vom 22. bis 24. Januar 2016, zu welchem alle Kinder der Erstkommuniongruppe mit ihren Eltern und Geschwistern eingeladen



waren. Ziel war das Don-Bosco-Haus in Neuhausen bei Cottbus, wo Doppelstockbetten und Radiomusik zum morgendlichen Wecken ein bisschen Ferienlagerstimmung aufkommen ließen. Aber Frau Gans, unser Pfarrer Gehrke und Herr Nicolai Leiter sorgten mit ihrer tollen Vorbereitung dafür, dass 19 Familien sich kennenlernen und eine wunderbare Gemeinschaft erleben

konnten. Das gemeinsame Singen, Spielen, Basteln und Arbeiten an verschiedenen Stationen war sowohl für die Kinder, als auch für uns Erwachsene eine schöne Erfahrung. Im Mittelpunkt stand dabei die Einstimmung und das Heranführen der Kinder an ihre erste Beichte, welche sie am Samstag in der kleinen „St. Hedwig Kirche“ auf dem Gelände, ablegen konnten. Pfarrer Gehrke, Frau Gans und Herr Leiter ist es wunderbar gelungen, die Kinder mit dem Sakrament der Erstkommunion und der damit verbundenen Beichte als eine Möglichkeit der Versöhnung mit sich, mit Gott und den Menschen vertraut zu machen. Ich denke, alle Kinder konnten dieses Erlebnis als eine gute Erfahrung mitnehmen. Besonders viel Freude hatten wir auch bei der Schneeballschlacht im Garten und dem Gestalten der Familienbäume mit Tongesichtern. Und immer war der Andrang groß bei der Tischtennisplatte bzw. beim Fußballkicker.



Am Sonntag bildete ein gemeinsamer Gottesdienst, in welchen sich alle mit einer kleinen Aufgabe in der Vorbereitung eingebracht hatten, einen schönen Abschluss dieses Wochenendes. Nochmals ein herzliches Dankeschön an Frau Gans, Herrn Pfarrer Gehrke und Herrn Leiter für ihren engagierten Einsatz an diesem Wochenende. Ein besonderes Dankeschön verdienen auch die vielen jugendlichen Helfer, welche mit Spielangeboten und Gruppenarbeit für die Geschwisterkinder da waren, während die Erstkommunionkinder und ihre Eltern an den Stationen gearbeitet haben. Und auch das Küchenteam des Don-Bosco-Hauses kann nur lobend erwähnt werden. Auf diesem Abschnitt des „Erstkommunionweges“ haben wir uns sehr wohl gefühlt.

*F. Lauth*

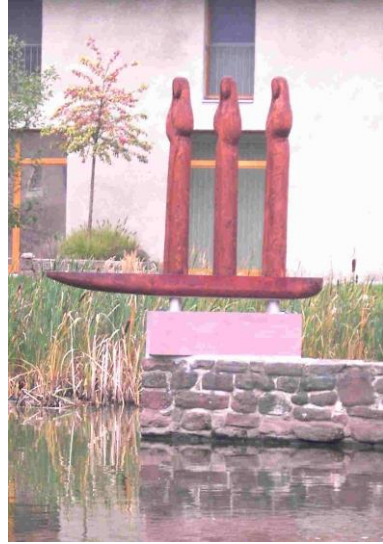
# Wer waren eigentlich...?

## Die heiligen Frauen von Helfta – Teil 1



### Das Kloster

2006 war ich drei Tage imter Helfta. Alles war unglaublich faszinierend. mal das Klosterareal: Um einen kleischön bepflanzten Teich stehen erneuerte, neue und noch etliche gerade notdürftig gesicherte alte Gebäude. Wasser erhebt sich eine Skulptur der großen heiligen Frauen (Abb. rechts), im 13. Jahrhundert hier gelebt haben deren Bücher heute noch Lehr- und schungsstoff an Universitäten sind. bedeutendste Bau ist die schlichte, überaus stimmig gestaltete Kirche. dann zogen die 15 Schwestern, unter ihnen die kleine, 82-jährige Gründungs-priorin, Äbtissin Maria Assumpta Schenkl, OCist, in ihren feierlichen liturgischen Gewändern ein und ihr Gesang verzauberte mich.



Kos-  
Ein-  
nen,  
neu-  
mal  
Im  
drei  
die  
und  
For-  
Der  
doch  
Und

Am nächsten Tag hatte Sr. Klara Maria, OCist, Zeit für uns. Neben Gebet und Schriftlesung, besteht ihre Aufgabe eigentlich im Leiten geistlicher Kurse, und nun oblag ihr dazu noch die technische Leitung des Klosterumbaus. Heute aber fesselte sie uns in ihrer frischen Art mit der ungewöhnlichen Geschichte des Klosters:

Im Jahr 1229, also reichlich 100 Jahre nachdem Bernhard von Clairvaux und seine Brüder den Benediktinerorden reformiert hatten und überall in Westeuropa Zisterzienserklöster entstanden, wurde vom Mansfelder Grafenpaar Burchard und Elisabeth sowie sieben Nonnen aus Halberstadt das Kloster Sankt Marien gegründet. Die Gräfin Elisabeth verlegte dann das Kloster und seit 1258 fand es seinen eigentlichen Standort: Helfta, ein Vorort von Eisleben, in dem es aufgrund des „Salzgrabens“ ausreichend Wasser gab.

Die Geschichte des Klosters erzählt von vielen kleinen und größeren kriegerischen Bedrängnissen. So belagerte beispielsweise 1294 König Adolf I. von Nassau das Kloster und 1344 kam es während der sogenannten Halberstädter Bischofsfehde zu so starken Verwüstungen, dass die Nonnen nach Neu-Helfta direkt an die Stadtmauer Eislebens umziehen mussten. Während des Bauernkrieges wurde Neu-Helfta 1524 zerstört. Leider wurden auch viele der wertvollen Originale der Mystikerinnen vernichtet. Die Nonnen mussten fliehen und als sie 1529 zurückkamen, bezogen sie wie-

der Alt-Helfta. Im Jahr 1542 wurde das Kloster säkularisiert, die Schwestern fanden in einem böhmischen Kloster Asyl, und der verarmte Graf von Mansfeld sanierte sich durch den Verkauf des Klosters.

Danach kam Kloster Helfta über verschiedene Besitzer 1712 an Preußen, es wurde Staatsdomäne, die in der DDR nun als „Volkseigenes Gut“ total heruntergewirtschaftet wurde. Nachdem einige Gebäude einzustürzen drohten, sollten sie (inklusive der Reste der Klosterkirche, d.h. Giebel- und eine Seitenwand) 1988 gesprengt werden. Der Lehrer Joachim Herrmann sammelte Mitstreiter um sich und setzte sich erfolgreich für den Erhalt dieses Kulturerbes ein.

Ende des 19. Jahrhunderts hatte die katholische Pfarrei von Eisleben Neu-Helfta gekauft, um das Kloster wiederzubeleben. Das Projekt scheiterte leider an Bismarcks Kulturkampf-Gesetz. Die Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung, die das Kloster besiedeln wollten, mussten damals sogar in den Niederlanden Asyl beantragen, weil Preußen den Orden inzwischen verboten hatte.

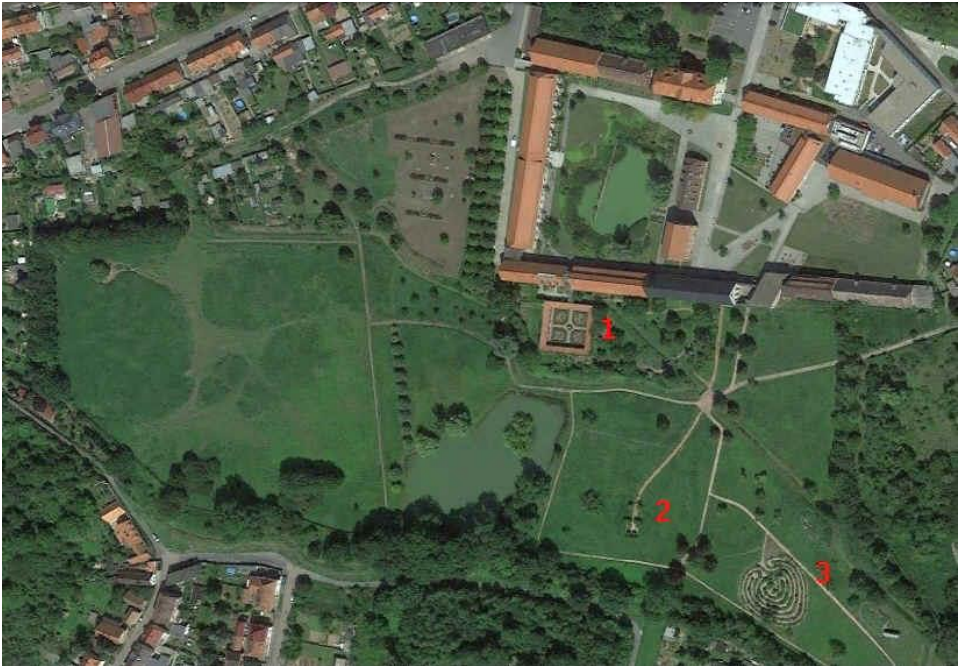


*Klosterteich mit der Skulptur der drei Mystikerinnen, dahinter von links das Liboriushaus, Klosterkirche und Konventsgebäude*

Nach 1989 bildete sich nun ein Verein zur Revitalisierung des Klosters Alt-Helfta. Bischof Leo Nowak von Magdeburg unterstützte das Anliegen, sagte aber von Anfang an, dass er keine Gelder dafür freimachen könne, und die Treuhandanstalt verlangte 1,43 Mio DM für das heruntergewirtschaftete Klosterareal.

Und dann geschah das Wunder von Helfta: Weltweit war die Opferbereitschaft überwältigend, so dass innerhalb eines Jahres die benötigte Summe zur Verfügung stand. Und die Alt-Äbtissin der Abtei Seligenthal-Landshut, Sr. Maria Assumpta Schenkl, OCist (1924-2009), meldete spontan ihre

Bereitschaft, jetzt in ihrem 75. Lebensjahr das Kloster Helfta leiten zu wollen. Sofort nach den allernotwendigsten Baumaßnahmen zog sie 1999 mit sechs weiteren Schwestern in Helfta ein.



Auch das Gelände hinter der Kirche wurde inzwischen umgestaltet. Die große Wiese mit Teich eignet sich gut für Kirchengroßveranstaltungen. Vor dem Konventsgebäude befindet sich der kleine, analog eines Kreuzganges ummauerte Garten der Schwestern (1). Von der Kirche führt ein Weg nach Süden zu einem Altar (2) und nahe der Grundstücksgrenze kann man in einem gepflanzten Labyrinth (3) wunderbar meditieren. Welch ein Unterschied: „Helfta, vor der Wende“ - ein Areal des Verfalls und heute - ein lebendiges Kloster mit Exerzitien- und Bildungshaus. Man kann nur dankbar die Hände falten.

Äbtissin Gertrud von Hackeborn (1232–1291) leitete vierzig Jahre lang das Kloster Helfta. In dieser Zeit entstanden ein Skriptorium und eine umfangreiche Bibliothek. Tiefe Frömmigkeit, aber auch Musik, Theologie und Humanwissenschaften wurden gefördert. Helfta wurde ein Zentrum der deutschen Frauenmystik. Und in dieser Zeit lebten hier die drei heiligen Mystikerinnen Mechthild von Hackeborn (1241-1299) ab 1248, Gertrud die Große (1256-1302) ab 1261 und Mechthild von Magdeburg (1207- 1282) ab 1270. Sie prägten den Ruf von Helfta als "Krone der deutschen Frauenklöster" [1] Über ihr Leben und ihre Ausstrahlung bis in unsere Zeit werden wir im zweiten Teil mehr erfahren.

*Ingrid Gasreiner*

Quellen: [1] <http://www.kloster-helfta.de/> [2] Wikipedia [3] Bilder: Wikipedia/Google

# **Unsere Verantwortung für eine lebendige Gemeinde**

## **Gedanken zur Predigt am 3. Fastensonntag in unserer Gemeinde**

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor: Der rechtzeitig kommende sonntägliche Gottesdienst-Besucher trifft gegen 10.15 Uhr auf dem Kirchhof ein. Der Platz ist bereits gut gefüllt mit zahlreichen, spielenden Kindern und Gesprächsgruppen. Nach vielfach ausgeteilten Grüßen und diversen Smalltalks geht es hinauf in die Kirche, um sich dort in die lange Reihe zum Hostieneinlegen einzureihen. Dann beginnt die Suche nach einem Platz, aber alle Kirchenbänke sind bereits mit Besuchern dicht gefüllt. Da auf der Empore bereits die Jugendband und der Kirchenchor Aufstellung genommen haben, bleibt gerade noch ein Stehplatz vor den Beichtstühlen übrig. Der Kirchenraum ist für die Messe vorbereitet: die Kerzen brennen, neue Blumengebinde schmücken Altar, Ambo und Marienbild, die selbstformulierten Fürbitten sind ausgeteilt, der Vorsänger hat vor dem Ambo Platz genommen, die Lektoren für die Lesungen kennen ihren Text. Pünktlich zum Beginn öffnet der Küster die Tür der Sakristei und ein Glockenton zeigt den Beginn der Messe an, worauf unmittelbar der Organist mit seinem kraftvollen Orgelvorspiel einsetzt. Acht Mädchen und Jungen als Ministranten werden gefolgt von zwei „Großen“, die Weihrauch und Schiffchen schwingen, und danach von zwei Kommunionhelfern. Der Zug nimmt Aufstellung vor dem Altar, beugt die Knie und jeder nimmt den für ihn bestimmten Platz ein. Nur ein Platz bleibt leer – der Platz des Priesters, denn es gibt keinen mehr.

Als ich diese Zeilen schrieb, bin ich selber darüber erschrocken, und ich hoffe, dass es Ihnen jetzt genauso geht. Noch ist dieses Szenarium rein erfunden, aber es wird in einigen Jahren bei uns so ähnlich zur Realität werden. Die Zahl der Neupriester, die in den deutschen Priesterseminaren ausgebildet worden sind, ging in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zurück und liegt seit 2008 deutlich unter 100 (2014: 75)<sup>1</sup>.

Warum gibt es in unserem Land so wenige Priesterberufungen?

Vor kurzem bekam ich ein aktuelles Prospekt der Phil.-Theologischen Hochschule Heiligenkreuz in Österreich in die Hand. Dort stand folgendes geschrieben:

*„Die Kirche ist nicht am Ende: Wir erleben in Heiligenkreuz, dass immer mehr Priesterstudenten und Ordensleute zu uns kommen, um zu studieren. Es gibt Berufungen! Unsere Hochschule platzt wirklich aus allen Nähten. Wir können das nur mit Ihrer Unterstützung bewältigen ...“*

Warum ist das aber in Heiligenkreuz momentan ganz anders als bei uns? Schließlich herrschen in Österreich die gleichen inneren (Zölibat und Frauenordination) und äußeren Bedingungen (Relativismus, Säkularisierung) wie in Deutschland.

Sicher beginnt die Antwort darauf mit einer Frage, die wir uns dabei zuerst stellen sollten: Wie stehe ich ganz persönlich zum Amt des Priesters?

Andreas Elgner

Quelle: [1] Wikipedia



## Die Welt braucht Gottes Barmherzigkeit

Über die wahre Bedeutung eines häufig missverstandenen Begriffs (Von Weihbischof Andreas Laun)

In zahlreichen Kirchen wurden „Heilige Pforten“ eröffnet. Sie laden ein, sich dem barmherzigen Wirken Gottes auszusetzen. Aber was bedeutet das: „Barmherzigkeit Gottes“ – und haben wir sie überhaupt nötig?

Womit beginnt die Heilige Messe und worum bitten die Menschen vor dieser Begegnung mit Jesus Christus? Um Vergebung, dann im „Kyrie eleison“ – „Herr erbarme dich“ – und vor der Vereinigung mit Christus in der heiligen Kommunion erinnern wir uns an das „Lamm Gottes“ und wiederum bitten wir um Sein Erbarmen. Was ist denn die Not, deretwegen wir Sein Erbarmen so notwendig brauchen, dass wir sie wieder und wieder erleben?

Wir denken dabei nicht an den vielleicht schlechten Befund bei der letzten Gesundenuntersuchung, nicht an unser „rotes“ Bankkonto, nicht einmal an unsere gestörte Beziehung zu anderen Menschen, sondern nur an die eigentliche schwere Not, aus der wir weder durch Zufall noch durch eigene Anstrengung herausfinden können. Es geht um die Urnot des Menschen: seine Sünde, die gestörte Beziehung zu Gott, darum, dass wir so weit weg sind vom „ersten Gebot“, nämlich Gott zu lieben „aus allen unseren Kräften“!

... Was wir benötigen bei den Bitten um Gottes Erbarmen wäre der erschütterte Ausbruch des Apostels Petrus (Lk 5,8), dem aufgeht, wer vor ihm steht: „Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder.“ Und doch weiß Petrus, es gibt keinen anderen, zu dem er gehen könnte: „Herr, zu wem sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Joh 6,68)

Es ist schon so: Solange wir auf dieser Erde leben, brauchen wir alle Gottes Erbarmen und Barmherzigkeit. Barmherzigkeit gehört im jüdischen und christlichen Verstehen zum Wesen Gottes. Um dies zu veranschaulichen, hält Jesus keinen philosophischen Vortrag, sondern erzählt die Geschichte vom barmherzigen Vater (Lk 15,20): Der alte Vater (Gott) wartet auf seinen Sohn, der ihn im Unfrieden verlassen hat. Er gibt nicht auf, hält unermüdlich Ausschau. Dann aber, als er ihn endlich kommen sieht, läuft er ihm entgegen, umarmt ihn – und veranstaltet ein Fest.

Barmherzigkeit ist die Haltung Gottes zu Seinen geliebten Menschen. So wundert es nicht, dass Barmherzigkeit und Unbarmherzigkeit auch die Maßstäbe für das Gericht Gottes sind. Das sagt Jesus (Mt 25,31ff) in seiner Gerichtsrede über Schafe und Böcke.

Sogar Menschen, die in ihrem Leben Gott verachtet, sich schwerster Verbrechen schuldig gemacht haben, erinnern sich in der Nähe des Todes des Gottes, den sie geleugnet, aber nicht vergessen haben: Grigory Sinowjew, Präsident der Kommunistischen Internationalen und Mitarbeiter Lenins hat

vor seinem Tod ausgerufen: „Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Gott.“ Und Hans Frank, nationalsozialistischer Reichsminister, kurz vor seiner Hinrichtung 1946: „Ich nehme den Tod bewusst an als Sühne für das schwere Unrecht, das durch uns begangen worden ist. Aber ich habe das Vertrauen, dass die Barmherzigkeit Gottes auch uns noch rettet.“ Ähnlich auch Joachim v. Ribbentrop, NS-Außenminister, ebenfalls vor der Hinrichtung: „Ich hoffe, dass durch das Erlöserblut Christi auch mir noch Rettung und Barmherzigkeit zuteil wird.“

Auch vom großen Kirchenhasser Voltaire weiß man: Als er im Sterben lag, flehte er seine Umgebung verzweifelt an, sie sollten einen Priester rufen. Allerdings wurde ihm das verweigert. Denn in gesunden Tagen hatte er verfügt: Auch wenn er beim Sterben darum betteln sollte, dürfe man keinen Priester zu ihm lassen.

... Dem Gott des Erbarmens steht der Teufel gegenüber. Zu dessen Gottes- und Menschenhass gehört es, kein Erbarmen zu kennen. Das gilt auch für jene, die ihm anhängen. Daher erscheint es nicht unglaubwürdig, dass Lenin, wie berichtet wird, verfügt haben soll, den Begriff „Barmherzigkeit“ aus allen Lexika zu entfernen. Wenn man den Atheismus zu Ende denkt, ist dies stimmig und es entspricht dem, was man von Lenins Taten weiß. Alexander Solschenizyn zitiert ein Telegramm Lenins: „Massenterror sofort einführen!“

Man kann das durchaus verstehen: Der Atheist sieht im Menschen kein Ebenbild Gottes mit dementsprechender Würde, keine Herrlichkeit Gottes in der Schöpfung. Darum kennt er keine Barmherzigkeit und kann sie auch nicht wirklich üben. Wer einen Atheisten sozusagen dabei „erwischt“, barmherzig zu sein, erlebt, wie dieser schon begonnen hat, seinem Atheismus untreu zu werden. Er ist Zeuge der erfolgreichen, auch bekennende Atheisten umwerbenden Gnade Gottes! Ein „guter Samariter“ kann kein wirklicher Gottesleugner sein, auch wenn er dies von sich behauptet.

Seine Enzyklika *Dives in misericordia* eröffnet Papst Johannes Paul II. mit dem Satz: „Gott, der voll Erbarmen ist, wurde uns von Jesus Christus als Vater geoffenbart: sein Sohn selbst hat ihn uns in sich kundgetan und kennengelehrt.“ Warum kehrte Papst Johannes Paul II. (auch an anderen Stellen) immer wieder zu diesem Thema zurück? In der Einleitung zu seinem Text erklärt er sein Motiv: „Ein gewichtiges Erfordernis unserer ernsten und keineswegs leichten Zeit drängt mich dazu, mich noch einmal in das Geheimnis Christi zu versenken, um in ihm das Antlitz des Vaters zu entdecken, der der ‚Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes ist.‘“ Folgerichtig beschreibt er das Menschenbild der Kirche so: „Gott ist die Liebe, der Mensch ist geschaffen nach dem Bilde Gottes, also ist der Mensch für die Liebe geschaffen.“ (FC 11) Sein Nachfolger Papst Benedikt XVI. schreibt: „Das Programm des Christen, das Programm des barmherzigen Samariters, ist das Programm Jesu.“ (DC 31)

Jetzt hat Papst Franziskus die Botschaft seiner Vorgänger und der langen Geschichte Gottes mit seinen geliebten Menschen wieder aufgegriffen und ein „Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen. Er will nichts Neues sagen, sondern stellt sich mit großer Freude in die Tradition der Kirche, die er in seinem Schreiben Das Antlitz der Barmherzigkeit zusammenfasst: „Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters. Das Geheimnis des christlichen Glaubens scheint in diesem Satz auf den Punkt gebracht zu sein. In Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und sichtbar geworden und hat ihren Höhepunkt gefunden.“

Aber... Ja es gibt ein „Aber“, nicht im Sinn der Kritik an der Kirche und am Papst, wohl aber ein wichtiges „Aber“ gegen die Verwirrung und den Missbrauch der Barmherzigkeit Gottes in der Verkündigung: Missbrauch, der sie scheinbar verstärkt und zu betonen scheint, in Wirklichkeit aber verwirrt und entstellt und zwar in folgender Weise:

Die erste Form des Missbrauchs: zu behaupten, das Alte Testament habe Gott als grausamen Gott der Rache und der Strafe gelehrt, erst im Neuen Testament verkünde Jesus den Gott der Güte. Man könnte zurückfragen: „Also haben sich die Propheten und alle anderen frommen Juden, auch Maria und Josef, Gott grausam vorgestellt? Glauben Sie das wirklich?“ Ja, es ist wahr, diese Fehldeutung hat es auch in katholischen Kreisen gegeben. David darf jedoch als einer der Kronzeugen gegen diese Fehldeutung gelten, wenn er, von seinem Gewissen gequält, sagt: „Wir wollen lieber dem Herrn in die Hände fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß; den Menschen aber möchte ich nicht in die Hände fallen.“ (2 Sam 24,14) Noch deutlicher widerlegt Jesaja (26,8) die heidnische, panische Angst vor dem Gericht eines angeblich grausamen Gottes: „Herr, auf das Kommen deines Gerichts vertrauen wir. Deinen Namen anzurufen und an dich zu denken, ist unser Verlangen.“

Zweitens: Das „Gericht“ Gottes ist kein Widerspruch zu Seiner Barmherzigkeit: Es ist Teil unseres Glaubensbekenntnisses und gehört zu unserer Hoffnung! Es ist nur als erlösend, Gerechtigkeit bringend richtig verstanden. Papst Benedikt (Spe salvi Nr. 41) zitiert in diesem Zusammenhang Adorno, einen der atheistischen Denker der Frankfurter Schule, der sagte: Als gerecht vorstellbar wäre nur eine Welt, „in der nicht nur bestehendes Leid abgeschafft, sondern noch das unwiderruflich Vergangene widerrufen wäre.“ Anders gesagt: Die Vorstellung, dass auch grauenhafte Verbrechen für immer ohne eine richtende Antwort Gottes blieben, wäre nicht barmherzig, sondern eine Form von Unbarmherzigkeit Gottes. So paradox es für viele klingen mag: Das Gericht Gottes ist auch Seine Barmherzigkeit!

Der dritte Missbrauch der Botschaft von der Barmherzigkeit Gottes – heute sehr aktuell – besteht darin, sie von der Wahrheit zu trennen. Er begegnet überall dort, wo man im Namen der Barmherzigkeit Änderung der Gebote, die die Kirche im Namen Gottes verkündet, einfordert: Um barmherzig zu sein, solle der Papst, so sagt man, die Verhütung „erlauben“, Menschen in

einer nicht-sakramentalen Verbindung zu den Sakramenten zulassen, Abtreibungen in Notfällen nicht „verbieten“, Homosexuelle heiraten lassen...

Dabei übersieht man: Diese Art von Barmherzigkeit erinnert an einen Patienten, der den Arzt bei der Ankündigung einer schmerzlichen Behandlung bittet, doch „barmherzig“ zu sein und ihn daher nicht zu operieren, ihm die Chemotherapie zu ersparen usw. Genau dieser Art von Irrtum unterliegen jene, die den Papst auffordern, etwas zu tun, was er weder darf noch kann. Denn er vermag die Wirklichkeit, die Natur des Menschen und ihre Gesetzmäßigkeiten nicht zu ändern. Auch der Papst kann das nicht, und dieses Nicht-Können hat mit Barmherzigkeit überhaupt nichts zu tun, sondern ist die Folge einer objektiven „Diagnose“!

Wir sollten uns selbst Barmherzigkeit erweisen, indem wir die Barmherzigkeit Gottes annehmen. Er, so erinnert Papst Franziskus, erweist uns Menschen Barmherzigkeit besonders in zwei Sakramenten: In der Beichte, durch die Gott uns von unserer schwersten Not, der Sünde, befreit und im Sakrament der Eucharistie, in dem Gott sich in unvorstellbarer Weise mit dem Menschen vereint! Diese Barmherzigkeit empfangen wir von Gott nicht nur passiv als Geschenk von außen, sondern auch aktiv wie in jeder Beziehung zu einem Anderen: Wir sind aktiv beim Empfangen der Beichte durch unsere Reue und Umkehr, wir sind erst recht aktiv beim Hintreten zur Heiligen Kommunion in unserer Andacht und Hingabe an den Herrn!



Wenn die Päpste wieder und wieder die Barmherzigkeit Gottes in die Welt hinausrufen, in unsere blutrünstige Zeit, geprägt von Terror, Kriegen, Abtreibungen, gottfeindlichen Ideologien, die Seine Schöpfungsordnung zerstören und sich auf Gottes Thron setzen wollen, dann ist das höchste pastorale Klugheit. Es ist wahrhaft zeitgemäß, also genau das, was unserer Zeit entspricht, was die Zeit braucht! Es ist, modern formuliert, „menschen-ökologisch“ richtig und „nachhaltig“ für unser Leben!

[Quelle: http://www.vision2000.at/?nr=2016/1&id=2962](http://www.vision2000.at/?nr=2016/1&id=2962)

## Wöchentliche Termine in unserer Gemeinde

Jeden Montag	19.00 Uhr Probe Jugendchor „Singshake“
Jeden Dienstag	09.00 Uhr Hl. Messe in Laubegast (ev. Kirche Hermann-Seidel-Str.3)
Jeden Dienstag	20.00 Uhr Probe Kirchenchor „Vierklang“
Jeden Mittwoch	09.00 Uhr Hl. Messe in der Werktagkapelle (außer 13.04. und 18.05.)
Jeden Mittwoch	17.30-19.00 Uhr Probe Jugendband
Jeden Mittwoch	19.00-21.00 Uhr Jugendtreff
Jeden Donnerstag	09.00 Uhr Hl. Messe in Niedersedlitz (ev. Kirche Pfr.-Schneider-Str.7) (außer 05.05./26.05.)
Jeden Freitag	16.30-17.30 Uhr Ministrantenstunde
Jeden Freitag	17.30 Uhr Rosenkranzgebet 18.00 Uhr Hl. Messe (außer 27.05.)
Jeden Samstag	16.45-17.30 Uhr Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche (außer 23.04., 21.05. und 28.05.)
Jeden Samstag	18.00 Uhr Sonntagvorabendmesse 02./16./30.04./14.05. Laubegast (ev. Kirche Hermann-Seidel-Str.3) 09./23.04./07./21.05. Niedersedlitz (ev. Kirche Pfr.-Schneider-Str.7) 28.05. in der Pfarrkirche
Jeden Sonntag	09.00 Uhr Familienmesse (außer 29.05.2016) 10.30 Uhr Hl. Messe (außer 29.05.2016)

## Einige Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde

<b>Do, 24.03.2016</b> <b>Gründonnerstag</b>	<b>19.00 Uhr Hl. Messe vom letzten Abendmahl,</b> anschl. Beisammensein bei Brot und Wein (Agape) 22.00 Uhr Taizéandacht, anschl. die ganze Nacht Gelegenheit zur Eucharistischen Anbetung
<b>Fr, 25.03.2016</b> <b>Karfreitag</b>	06.00 Uhr Laudes zum Abschluss der Anbetungsnacht 10.00 Uhr Kinderkreuzweg, gestaltet von den Erstkommunionfamilien <b>15.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben unseres Herrn</b> Zur Kreuzverehrung können Blumen oder Steine am Kreuz abgelegt werden 19.00 Uhr Multimediale Meditationsstunde mit Beichtgelegenheit
Sa, 26.03.2016 Karsamstag	09.00 Uhr Morgengebet (Laudes) in der Werktagkapelle Gantzätig Gelegenheit zum Gebet am „Heiligen Grab“

<b>So, 27.03.2016 Ostersonntag</b>	<b>06.00 Uhr Feier der Osternacht</b> mit Osterfeuer, musikalisch gestaltet durch Chor „Vierklang“, anschl. Osterfrühstück 10.00 Uhr Hl. Messe
Mo, 28.03.2016 Ostermontag	09.00 Uhr Familienmesse, anschl. <b>Osternestsuche</b> und Osterlammstreicheln 10.30 Uhr Hl. Messe
Mo, 04.04.2016	18.00 Uhr Heilige Messe (nachgefeiertes Hochfest „Verkündigung des Herrn“)
Fr, 08.04.2016	17.30 Uhr Vorjugend
Fr, 08.04.2016	20.00 Uhr Gemeindeabend mit Ordinariatsrat Kyrill von Twickel „Einblicke in die Finanzen unseres Bistums“ (siehe Info vorne im Heft)
So, 10.04.2016	15.00-18.00 Uhr Vorbereitungstreffen für die Fahrt zum Weltju- gendtag im Gemeindesaal
Mo, 11.04.2016	20.00 Uhr Kinderpastoralkreis bei Carola Gans
Mi, 13.04.2016	Gemeindetreff: – Ausflug nach Pirna mit Dampferrückfahrt; Start: 08.10 Uhr Pfarrkirche Zschachwitz – Rückkehr: 12.00 Uhr in Pillnitz
Mi, 13.04.2016	18.30-19.30 Uhr Stille Anbetung in der Werktagkapelle
Do, 14.04.2016	18.30 Uhr Kochen mit Asylbewerbern in der Gemeindesaalküche
Mo, 25.04.2016	19.30 Uhr <b>Gemeindeabend zum Erkundungsprozess:</b> „Wie wollen wir HIER zukünftig Kirche leben?“ – ein Mitmach- abend (siehe Info vorne im Heft)
Fr, 29.04.2016	19.30 Uhr Taizé-Andacht in der Werktagkapelle
So, 01.05.2016	15.00 Uhr Ausflugsmaiandacht in Schloss Weesenstein anschl. Kaffee-Picknick (siehe Info vorne im Heft)
<b>Do, 05.05.2016 Chr. Himmelf.</b>	09.00 Hl. Messe 18.00 Uhr Hl. Messe, anschl. Männertreff
So, 08.05.2016	10.30 Uhr <b>Feier der Erstkommunion</b> 18.00 Uhr Dankandacht
Mi, 11.05.2016	Gemeindetreff: 09.00 Uhr Hl. Messe, danach Vortrag von Pfarrer Gehrke: „Wer ist Jesus für Muslime?“
Mi, 11.05.2016	18.30-19.30 Uhr Stille Anbetung in der Werktagkapelle
Do, 12.05.2016	20.00 Uhr Elternabend für die Fahrt zum Weltjugendtag
<b>So, 15.05.2016 Pfingstsonntag</b>	09.00 Uhr Familienmesse 10.30 Uhr Heilige Messe, musik. gest. durch Chor „Vierklang“ 17.00 Uhr Maiandacht
Mo, 16.05.2016 Pfingstmontag	09.00 Uhr Familienmesse 10.30 Uhr Heilige Messe

Mi, 18.05.2016	11.30 Uhr Heilige Messe in der Pfarrkirche mit Wallfahrtskreis Crimmitschau/Werdau
20.-22.05.2016	Wochenendfahrt der Vorjugend nach Augustusburg
So 22.05.2016	11.30 Uhr nach dem Gottesdienst: Frühschoppen und „Kontaktbörse“ für alle neuen Gemeindemitglieder (siehe Info vorne im Heft) 17.00 Uhr Maiandacht
<b>25.-29.05.2016</b>	<b>100. Deutscher Katholikentag in Leipzig</b>
Do, 26.05.2016 Fronleichnam	09.00 Uhr Heilige Messe in der Pfarrkirche
Sa, 28.05.2016	07.30-19.00 Uhr <b>Gemeindebusfahrt nach Leipzig</b>
So, 29.05.2016	07.20 Uhr <b>Sonderzug nach Leipzig</b> ab Bahnhof Niedersedlitz (Rückfahrt ca. 15.00 Uhr ab Leipzig) <b>am Vormittag KEINE Gottesdienste in Zschachwitz!</b> 10.00 Uhr Abschlussgottesdienst des Katholikentages in Leipzig <b>18.00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche</b>

Bitte entnehmen Sie weitere Veranstaltungen, Details und Veränderungen den Vermeldungen, Aushängen oder unserer Gemeinde-Internetseite!



Bitte auch diese nicht vergessen!

### **Hungerkrise in Äthiopien**

18 Millionen Menschen sind laut WHO Anfang 2016 in Äthiopien auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Seit Monaten hat es nicht mehr geregnet und die anhaltende Dürre weitet sich zur Katastrophe aus. Immer wieder führt die periodische Trockenheit in der Region zu Hungerkrisen.

Spenden über:

<http://www.caritas-international.de/hilfeweltweit/afrika/aethiopien/duerre>

### **Impressum:**

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Gemeindebrief-Redaktion: Ingrid Grasreiner, Martin Lepper, Andreas Elgner

Nächster GB: 08.05.2016 – Redaktionsschluss: 28.04.2016

E-Mail-Adresse der GB-Redaktion: GBriefHIFamDD@gmx.de

Beiträge zum GB sind stets willkommen! Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen bezüglich Form und Inhalt nicht in jedem Fall den Vorstellungen von Herausgeber und Redaktion. Kürzungen behalten wir uns vor.

Schauen Sie auch auf die Internet-Fassung unseres Gemeindebriefs: <http://www.heilige-familie-dresden.de/>